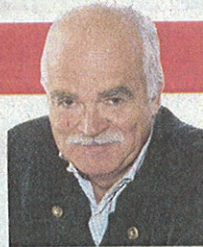


## 2 THEMEN DES TAGES

*Liebe Abendzeitung,*



**D**arf ich Ihnen ein wirklich aufregendes Buch für die Ferien empfehlen? „Meine amerikanischen Jahre“ von Alexander Solschenizyn. Das letzte Werk des Großmeisters, erst 2007 auf Deutsch erschienen, in München, bei Herbig. Auch wenn der entspannten Lektüre dieses Klassikers jetzt seine Nachrufe im Wege stehen: der Nachfolger Tolstois, Russlands Homer – der Aufstieg des Häftlings in der zerschlissenen Steppjacke mit der Kennung „Sch202“ zum Nobelpreisträger ist eines der wahr gewordenen Märchen des 20. Jahrhunderts. Die Lektüre von „Meine amerikanischen Jahre“ bietet mehr als die Entblätterung des Anti-Anti-Kommunismus der westlichen Intellektuellen. Solschenizyn zeigt darin nicht nur schonungslos die westlichen Schwächen auf – sondern auch, dass wir nach dem Sieg im Kalten Krieg die Gewichte neu verteilen müssen, wenn unser Boot nicht nach der anderen Seite kippen soll: in ein noch dramatischeres Menschen-zu-Ameisen-Verwandlungsprogramm. Das Buch ist stellenweise sogar sehr komisch – wenn der unerschrockene russische Jahrhundertmann seinen ersten Kontakt mit asiatischem Essen beschreibt: „In der Suppe war etwas, das wie eine grüne Schlange aussah. Und ich fürchtete mich.“

*Peter Gauweiler sitzt für die CSU im Bundestag. Jeden Montag schreibt er einen Brief an die Abendzeitung.*